

Politics

Volker Perthes

Volker Perthes is Chairman and Director of Stiftung Wissenschaft und Politik, the German Institute for International and Security Affairs, Berlin.

JAN 15, 2014

Syrien braucht einen Waffenstillstand

BERLIN – Es ist unwahrscheinlich, dass die für den 22. Januar im schweizerischen Montreux angesetzte Genf-II-Konferenz über Syrien ihr Ziel erreichen wird, eine Übergangsregierung mit vollen Befugnissen zu bilden. Was dort erreicht werden kann, ist die Einleitung eines dringend notwendigen politischen Prozesses und, was noch wichtiger ist, eine Einigung über einen Waffenstillstand zwischen Regierungstruppen und Oppositionskräften. Nur wenn die Kampfhandlungen eingestellt werden, kann Syrien echte Fortschritte auf dem Weg zum politischen Übergang machen.

Al-Kaida-nahe dschihadistische Gruppierungen wie der Islamische Staat im Irak und Syrien (ISIS), die vor Ort erheblich an Einfluss gewonnen hat, und die Nusra-Front werden und sollten in Montreux natürlich nicht vertreten sein – nicht zuletzt, weil sie sich nicht an eine Vereinbarung gebunden fühlen würden. Das sollte jedoch nicht als Vorwand dienen, keinen Waffenstillstand anzustreben. Schließlich wäre schon eine Waffenruhe zwischen Regimekräften und *einigen* bewaffneten Gruppierungen – das heißt, diejenigen, die sich der Nationalen Syrischen Koalition angeschlossen haben oder zumindest bereit sind, sich mit der Freien Syrischen Armee (FSA) und der teilweise von Saudi-Arabien finanzierten Islamischen Front abzustimmen – ein großer Erfolg.

Ein Waffenstillstand ist von entscheidender Bedeutung, weil die Kämpfe den Interessen der brutalsten Elemente auf beiden Seiten des Konfliktes dienen. Dazu zählt die Führungsriege des Regimes von Präsident Baschar al-Assad, das nunmehr von Hisbollah und irakischen Milizen unterstützt wird, genau wie die ISIS-Gruppe, die sich weitgehend aus nicht-syrischen Kämpfern zusammensetzt, die einem Wiederaufbau des Landes oder der Sicherung der Zukunft seiner Bevölkerung gleichgültig gegenüber stehen.

Wie in jedem Bürgerkrieg steigt die Wahrscheinlichkeit, dass solche Gewaltunternehmer den Sieg davontragen, umso länger der Konflikt andauert. Sie setzen auf ihre eigenen Gräueltaten oder die ihrer Gegner, um Unterstützung aus Angst und nicht aus Überzeugung zu erlangen – und machen sich dabei Videos zunutze, um Gelder zu beschaffen und neue Mitglieder zu rekrutieren.

Mit ausgebildeten Kämpfern und reichlich Geld und Waffen ausgestattet florieren ISIS und die Nusra-Front dort, wo Krieg und Anarchie andauern. Unterdessen profitiert das Assad-Regime von der Tatsache, dass Teile des Landes, die nicht mehr unter seiner Kontrolle sind,

in Anbetracht des dort vorherrschenden Chaos und Extremismus nicht als „befreite Zonen“ bezeichnet werden können.

Ein Waffenstillstand würde eine Veränderung dieser Dynamik in Gang setzen und es ermöglichen, dass humanitäre Hilfsgüter die Gebiete erreichen, wo sie am dringendsten gebraucht werden, während die allmähliche „Somalisierung“ des Landes gestoppt wird. Dies würde dazu beitragen, die [Flüchtlingsströme](#) – und das Überschwappen der Gewalt – auf benachbarte Länder, vor allem Libanon und Irak, einzudämmen.

Wenn der Waffenstillstand halten würde, wäre außerdem wirtschaftlicher Wiederaufbau möglich, während gemäßigte politische Akteure und die Zivilgesellschaft in die Lage versetzt würden, einen Teil der Macht von den Extremisten zurückzuerobieren – eine Veränderung, die die gewöhnlichen Menschen in Syrien begrüßen würden. Tatsächlich sind Menschen, die in Gegenden leben, die von Dschihadisten kontrolliert werden, zutiefst unzufrieden damit, von Al-Kaida-Schlägern terrorisiert zu werden, die versuchen ihnen ihre Version islamischer Sitten aufzuzwingen – und zwar so sehr, dass das Assad-Regime zunehmend wie eine bessere Alternative zum andauernden Kriegsgeschehen oder einer Übernahme durch Al-Kaida scheint.

Das Problem ist, dass die Fähigkeit der Menschen, Widerstand zu leisten schwach bleiben wird, solange Gewalt gemäßigte Kräfte daran hindert, lokale Versorgungs- und Verwaltungsstrukturen wieder aufzubauen. Internationale Organisationen könnten derartige Strukturen als De-facto-Behörden betrachten und sie direkt mit Hilfsmitteln versorgen. Zudem würde NROs oder Ermittlern der Vereinten Nationen auf diese Weise Gelegenheit gegeben, Beweise für Kriegsverbrechen für zukünftige Gerichtsverfahren oder eine Wahrheitskommission zu sammeln.

Befürchtungen, dass ein Waffenstillstand die Fronten im Konflikt verhärten und in quasi-permanente Spaltungslinien verwandeln könnte, sind gewiss nicht unbegründet. Schließlich ist ein Waffenstillstand kein Friedensabkommen; Regimetruppen und Oppositionskräfte würden ihre jeweiligen Positionen fürs Erste beibehalten. Die Verwaltung verschiedener Teile Syriens durch verschiedene Behörden wäre jedoch dem Fehlen jeglicher Governance-Strukturen in weiten Teilen des Landes vorzuziehen.

Außerdem würde ein Waffenstillstand die FSA und ihre Verbündeten in die Lage versetzen, ihre Maßnahmen mit Einheiten der regulären Armee gegen Al-Kaida-Kräfte zu koordinieren, die zweifellos versuchen würden, die Gewalt fortzusetzen. Sogar eine derart begrenzte Koordination würde den „Genfer Prozess“ voranbringen – vor allem Verhandlungen, die auf die Errichtung einer Übergangsbehörde abzielen, die die Streitkräfte befehligen würde.

In Anbetracht der überwältigenden Feuerkraft des Assad-Regimes, ist seine Zustimmung entscheidend, um einen Waffenstillstand erreichen zu können. Die Verantwortung Assad zu überzeugen, die Bombardierung und den Beschuss von Gebieten einzustellen, die von der Opposition kontrolliert werden, würde in erster Linie seinen internationalen Verbündeten Russland und Iran zufallen. Dabei sollten sie vor Augen haben, dass es Assad war, der das Land in den Bürgerkrieg geführt hat, indem er sich für eine militärische Lösung entschieden hat, während sich hochrangige Mitglieder seiner eigenen Regierung und politischen Partei für eine Verhandlungslösung einsetzten.

Weder Russland noch Iran haben Interesse daran, einen Krieg in die Länge zu ziehen, der den Nahen Osten destabilisiert und die Ausbreitung von Extremismus nach Al-Kaida-Art fördert.

Tatsächlich haben beide bereits dazu beigetragen, dass syrische Regime an den Verhandlungstisch nach Genf zu bringen. Jetzt müssen sie ihre Unterstützung für die Delegation von Assad von seiner Einwilligung in einen Waffenstillstand abhängig machen. Anderenfalls werden die Aussichten auf ein Ergebnis, das Syrien intakt und lebensfähig sein lässt, nur noch trüber.

Aus dem Englischen von Sandra Pontow.

<http://www.project-syndicate.org/commentary/volker-perthes-suggests-that-syria-will-become-a-non-viable-state-unless-participants-in-the-geneva-ii-conference-produce-an-immediate-cease-fire-agreement?version=german>

© 1995-2014 Project Syndicate

Read more at <http://www.project-syndicate.org/commentary/volker-perthes-suggests-that-syria-will-become-a-non-viable-state-unless-participants-in-the-geneva-ii-conference-produce-an-immediate-cease-fire-agreement?version=german#lPhPXegMzQfkfOmX.99>